

Liebe Leserinnen und Leser,

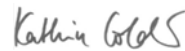
Ist die Energiewende für Sie ein Thema? Dann freuen Sie sich mit uns über den neuen „Plattform Energiewende“-Newsletter. Wir informieren Sie ab jetzt regelmäßig mit einem kurzen Infobrief über die Aktivitäten der Plattform Energiewende am Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) in Potsdam.

Zu unserem Projekt: Wir sind die Plattform Energiewende bzw. TPEC – das steht für den englischen Namen „Transdisciplinary Panel on Energy Change“. Wir wollen eine fächerübergreifende Diskussion zur Energiewende führen und den gesellschaftlichen Dialog anregen. Motivation unserer Arbeit ist die Idee eines „Gemeinschaftswerks“ Energiewende: Wir wollen Transparenz zwischen den verschiedenen Akteuren erzeugen und einen umfangreichen Informationsaustausch durch eine Vielzahl themenspezifischer

Arbeitsgruppen ermöglichen. Dazu arbeiten wir mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen. Ein Teil dieser Expertinnen und Experten wird bereits in unserem aktuellen Newsletter zu Wort kommen. Wir beobachten die Aktivitäten zur Energiewende und erforschen die Frage, welche Bedingungen das Gemeinschaftswerk Energiewende braucht. Bei dieser Arbeit sind wir auf breiten gesellschaftlichen Input angewiesen – Sie sind herzlich eingeladen, in den kommenden Monaten daran mitzuwirken.

Diesen Newsletter werden wir dazu nutzen, Sie über unsere Arbeit zu unterrichten, Ihnen wissenswertes zur Energiewende mitzuteilen und Sie über unsere nächsten Schritte und Veranstaltungen zu informieren.

Ihre



Dr. Kathrin Goldammer,
Projektleiterin Plattform Energiewende

Das Team der Plattform Energiewende



Dr. Kathrin Goldammer

leitet seit dem 1. März 2012 die Plattform Energiewende am Institut. Sie ist Diplom-Ingenieurin Elektrotechnik, promovierte in Physik und war im Anschluss vier Jahre in der Energiewirtschaft tätig. Während dieser Zeit arbeitete sie als Energiemarktanalystin, im Stromhandel, Portfolio- und Kraftwerksmanagement sowie in der Beratung.



Dr. iur. Dolores Volkert

arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Die promovierte Volljuristin war zunächst an der Universität Jena als wissenschaftliche Assistentin tätig und absolvierte diverse Auslandsaufenthalte. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die rechtlichen Aspekte der Energiewende, v.a. im Bereich des Fachplanungs- und Energieumweltrecht.



Ulrich Mans

ist wissenschaftlicher Berater der Plattform Energiewende. In den Niederlanden studierte er Entwicklungspolitik und promovierte dort derzeit zu Erneuerbaren Energien in Schwellenländern. Er hat Erfahrungen als Politik-Analyst in den Bereichen Konfliktmanagement und Governance und untersucht die internationalen Aspekte der Energiewende.



Judith von Pogrell

ist Fremdsprachensekretärin und war mehrere Jahre für verschiedene Bundesverbände und Bundestagsabgeordnete tätig. Im Anschluss an ihre langjährige Erziehungszeit absolvierte sie eine Fortbildung zur Management Assistentin und ist seitdem für das IASS tätig. Seit März 2012 leitet sie das Sekretariat des TPEC und ist für organisatorische und logistische Fragen zuständig.

„Gemeinschaftswerk Energiewende: Zwischenstand und Wege zum Erfolg“,
7. März 2012, Humboldt-Carré, Berlin



Bereits am 7. März konnte das IASS gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft die „Plattform Energiewende“ starten, die Initiative des Instituts zur Gestaltung einer sicheren Energieversorgung in Deutschland.

„Das Gemeinschaftswerk Energiewende ist eine große Chance für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Seine professionelle Umsetzung macht ein umfassendes Management erforderlich. Es ist zwingend erforderlich, dass eine derartige Roadmap für die Realisierung der Energiewende baldmöglichst eingesetzt wird“, sagte Prof. Dr. Klaus Töpfer, Exekutivdirektor des IASS und Co-Vorsitzender der damaligen Ethik-

Kommission „Sichere Energieversorgung“, bei der Veranstaltung im Humboldt-Carré Berlin. „Alle Akteure müssen daran mitwirken. Es ist die Aufgabe, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie Wirtschaft und Politik einzubinden in einen transdisziplinären Forschungsprozess.“



Prof. Dr. Matthias Kleiner, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Hans-Joachim Reck, Hauptgeschäftsführer des Verbandes Kommunaler Unternehmen, Dr. Günther Bachmann, Generalsekretär des Rates für Nachhaltige Entwicklung sowie Olaf Tschimpke, Präsident des NABU Deutschland, haben die Bedeutung der Arbeit der Plattform Energiewende dabei in Ihren Vorträgen und der sich anschließenden Podiumsdiskussion deutlich unterstrichen.

CommIO-Chat mit dem IASS zum Thema Energiewende, 12. April 2012, IASS, Potsdam

Dr. Kathrin Goldammer und Dr. Dolores Volkert haben am Donnerstag, dem 12. April 2012 bei einem Online-Chat in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt wichtige Fragen zur Energiewende beantwortet. Die Fragen stellten deutsche Mitarbeiter in internationalen Organisationen wie der Europäischen Union und in den deutschen Botschaften.

Der Chat fand auf der Online-Plattform „CommIO“ statt, einem internen Forum der Bundesregierung mit mehr als 1300 Mitgliedern, das durch das Auswärtige Amt betreut wird. Als Vertreter des AA war Botschafter Bernd Borchardt bei dem Chat am IASS in Potsdam anwesend. Für die Wissenschaftlerinnen des Instituts bot die Diskussion über das Internet nicht nur eine gute Gelegenheit, Multiplikatoren weltweit über die Energiewende und die Forschungsinitiative „Plattform Energiewende“ zu informieren.

Sie erhielten gleichzeitig einen Eindruck von den Erwartungen und Ideen im Ausland. Mehr als eine Stunde lang klärten Dr. Goldammer und Dr. Volkert offene Fragen zur Energiewende und zu der Forschungsinitiative, die Anfang März von IASS-Exekutivdirektor Prof. Dr. Klaus Töpfer gestartet worden war. Interesse zeigten die Deutschen im Ausland zum Beispiel an den internationalen Voraussetzungen für eine sichere Versorgung aus erneuerbaren Energien.

Der Erfolg der Energiewende sei sehr stark von den Entwicklungen in Europa und weltweit abhängig, betonte Dr. Kathrin Goldammer. „Daher ist die Kopplung der europäischen Märkte – sowohl technisch als auch marktwirtschaftlich – ein wichtiges Thema.“ Wie sieht der Energiemarkt der Zukunft aus, in den erneuerbare Quellen integriert werden? Genau dieses Thema untersucht die „Plattform Energiewende“.



Und auch nach weiteren Forschungsthemen der Plattform fragten die Chat-Teilnehmer. TPEC widme sich neuen Energiequellen und Energiespeichern, Energieeffizienz und Energiereduktion, erklärten die beiden Wissenschaftlerinnen. Dabei werde die enge Zusammenarbeit mit Partnern in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft gesucht.

„Wo bleibt ein Monitoring der laufenden Prozesse und der Kosten?“

Dr. Ralf Bartels (IG BCE) im Interview

TPEC: Wie steht die IG BCE zur Energiewende?

Dr. Ralf Bartels: Die Energiewende muss konstruktiv gestaltet statt passiv verwaltet oder destruktiv schlechtgeredet zu werden. Sie kann gelingen, wenn sie als sozial gerechter und wirtschaftlich vernünftiger Prozess betrieben wird. Die Wende von Stromerzeugung aus Kernspaltung und Kohle zu einer Vollversorgung aus Erneuerbaren Energieträgern mit einer langfristigen Brücke aus Gas und Kohle ist das Mega-projekt der nächsten Jahrzehnte. Der bereits eingeschlagene Weg zunehmender Energieeffizienz muss weiter verfolgt werden.

„Mit diesem ehrgeizigen Projekt steht Deutschland innerhalb der EU und auch weltweit bislang alleine da. Schon das ist ein Indiz für die Dimension der Herausforderungen auf die sich unser Land einlässt.“

TPEC: Was sind die größten Herausforderungen?

Dr. Ralf Bartels: Mit diesem ehrgeizigen Projekt steht Deutschland innerhalb der EU und auch weltweit bislang alleine da. Schon das ist ein Indiz für die Dimension der Herausforderungen, auf die sich unser Land einlässt. Man sollte also vermuten, dass dann auch alle Kräfte gebündelt werden, um energisch voranzukommen. Doch weit gefehlt. Vor allem die Bundesregierung lässt Zielstrebigkeit und Koordination vermissen. So bleiben entscheidende Fragen, die sich schon letztes Jahr stellten, weiter offen, vor allem in den Bereichen Übertragungsnetze, Kraftwerkserneuerung, Pumpspeicherwerke und andere Stromspeichertechnologien (hier und im Ausland), sowie die Frage: schaffen wir ein Marktsegment für Netzstabilität und Industriestrom, das mit einem Mindestmaß an gesicherter Leistung unsere Versorgung sichert und gleichzeitig der stromintensiven Industrie Preise ermöglicht, zu denen sie auf dem Weltmarkt bestehen kann?

„Die Energiewende bleibt eine große Chance für die nachhaltige Entwicklung unseres Landes.“

TPEC: Was sind Ihre Erwartungen an die Politik hinsichtlich einer zügigen Umsetzung der Energiewende?

Dr. Ralf Bartels: Dass das alles nicht in einem Jahr umgesetzt werden kann, liegt auf der Hand. Aber wir brauchen dabei dringend Klarheit über die Meilensteine, das Budget und den Verantwortlichen für das Projekt Energiewende. Wo bleibt ein Monitoring der laufenden Prozesse und der Kosten, zum Beispiel die Kilowattstunde Strom für Privatverbraucher in

Verhältnis zum Haushaltseinkommen, oder die Megawattstunde Strom für Industrieunternehmen im Verhältnis zum Strompreis ihrer jeweiligen Wettbewerber in der EU und weltweit? Solche nachvollziehbaren Kriterien sind eine Voraussetzung für den gesellschaftlichen Grundkonsens über das Vorgehen bei der Energiewende.

TPEC: Was ist die Rolle der IG BCE in den kommenden Monaten und Jahren?

Dr. Ralf Bartels: Die Energiewende bleibt eine große Chance für die nachhaltige Entwicklung unseres Landes. Sie zu nutzen, dieser Aufgabe stellt sich auch die IG BCE. Denn unsere Gewerkschaft ist kein unbeteiligter Beobachter der Energiewende. Unsere Mitglieder arbeiten in den Unternehmen der Energieerzeugung und der energieintensiven Industrie, und als private Verbraucher sind sie mit dem Beschäftigungs- und Preisrisiko gleich doppelt von der Energiewende betroffen. Aus unseren Branchen kommen zugleich die Innovationen, die wir für eine erfolgreiche Energiewende brauchen. Deshalb wollen wir auch mit eigenen Begleitaktivitäten zum Gelingen dieses Megaprojekts beitragen.



Dr. Ralf Bartels ist Ressortleiter für Bergbau und Energiepolitik der Abteilung Wirtschafts- und Industriepolitik der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE).

Netzausbaubeschleunigungsgesetz (NABEG) – Bewährungsprobe für den Netzausbau?

Mit den Neuregelungen im EnWG und NABEG hat der Gesetzgeber ein Regelungswerk geschaffen, das den Ausbau der Stromleitungen beschleunigen soll. Ob diese Neuregelungen aber die hohen Erwartungen erfüllen können, den Netzausbau unter gleichzeitiger Ausweitung der Bürgerbeteiligung - als Lehre aus den Konflikten um den Ausbau des Stuttgarter Bahnhofs – zu forcieren, ist jedoch nicht unumstritten.

Zuzustimmen ist einer Beschleunigung durch die Neuregelungen insoweit, dass mit der Einführung einer für die nachfolgenden Zulassungsentscheidungen verbindlichen Bedarfsplanung eine Beschleunigungswirkung nicht auszuschließen ist. Auch der Wegfall landesrechtlicher Raumordnungsverfahren oder die Bündelung der Planungs- und Genehmigungsverfahren im Sinne eines „one-stop-shop“ bei der Bundesnetzagentur spricht für eine solche Verfahrensbeschleunigung.

Rechtsschutz Drittbetroffener

Bedenken gegenüber einem tatsächlichen Beschleunigungseffekt ergeben sich allerdings bereits aufgrund des neu eingeführten Ansatzes, den Rechtsschutz Drittbetroffener ausschließlich auf die letzte Stufe der Planung zu verlagern. Dem stehen wiederum im gesamten Planungsverfahren nicht weniger als sieben verschiedene Öffentlichkeitsbeteiligungen gegenüber, ohne dass die Nichterhebung von Einwendungen allerdings auf einer Stufe die Präklusion auf einer späteren Stufe nach sich zöge. Dies birgt die Gefahr, die sich gegen Planfeststellungsverfahren gerichteten Klageverfahren zu überladen und damit letztlich auch die gewünschte Beschleunigung im Ergebnis wieder aufzuheben. Diesem Effekt könnte der Gesetzgeber durch die in der Vergangenheit bereits mehrfach geforderte Nachbesserung durch die

Implementierung sogenannter Präklusionsvorschriften entgegenwirken. Diese können abtrennbare Entscheidungen erzeugen und helfen dabei, die notwendige Rechtssicherheit herzustellen.

Klagemöglichkeiten der Umweltvereinigungen

Von besonderer Bedeutung für den Beschleunigungseffekt des NABEG wird es künftig auch sein, im welchem Umfang Umweltvereinigungen von ihren durch die EuGH-Entscheidung zum Trianel-Steinkohlekraftwerk in Lünen (EuGH, Ur. v. 12.5.2011 – C - 115/09) neu eingeräumten Verbandsklagemöglichkeiten Gebrauch machen können. Ob der Ausbau der Stromnetze hierdurch erschwert wird, hängt einerseits von der Reichweite der Umsetzung dieser Entscheidung durch den deutschen Gesetzgeber ab. Andererseits ist dies davon abhängig, inwieweit Umweltvereinigungen im Rahmen ihrer Entscheidung über die Erhebung von Rechtsbehelfen gegen Leitungsausbauvorhaben künftig berücksichtigen, dass der Leitungsausbau der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien dient.

Beschleunigungspotenzial des Verfahrensrechts

Ganz generell lässt sich zudem fragen, inwieweit Reformen des Verfahrensrechts tatsächlich enorme Potenziale zur Beschleunigung des Netzausbaus beinhalten. Als verfahrensverzögernde Ursachen sind wohl vielmehr die materiellen Rechtmäßigkeitsanforderungen, wie beispielsweise die Pflicht zur Durchführung von FFH-Alternativen oder andere Umweltprüfungen, zu benennen. Die Anforderungen des materiellen Rechts blieben vom NABEG bisher allerdings weitgehend unberücksichtigt.

Prominente Stimmen zur Energiewende



„Die Energiewende ist das wichtigste gesellschafts- und wirtschaftspolitische Projekt dieses Jahrzehnts. Nach dem ersten Jahr ist klar: Sie ist kein Selbstläufer, aber hat bereits jetzt eine enorme Dynamik entwickelt. Sie kann

gelingen wenn die Kernvorschläge der "Ethikkommission Sichere Energieversorgung" zu Steuerung und Monitoring umgesetzt werden - und zwar schnell und umfassend.“

Professor Dr. oec. Lucia Reisch, Copenhagen Business School, Dänemark



„Deutschland strebt einen kompletten Umbau der Energieversorgung an, die sogenannte Energiewende. Die sehr ambitionierten Ziele sind mit den vorhandenen Technologien nicht zu erreichen: Um die Herausforderungen zu bewältigen, müssen wir viel mehr Forschungs- und Entwicklungsarbeit leisten und dabei auch ganz neue Konzepte entwickeln, zum Beispiel für die dringend benötigten zukünftigen Speicher- und Netztechnologien. Wir müssen lernen, sehr viel mehr in systemischen Ansätzen zu denken, wobei sowohl vernetzte technische Systeme gemeint sind als auch das sozioökonomische System an der Schnittstelle zwischen Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Technologie.“

Eberhard Umbach, Präsident des Karlsruhe Instituts für Technologie (KIT) und Vizepräsident der Helmholtz-Gemeinschaft für den Forschungsbereich Energie

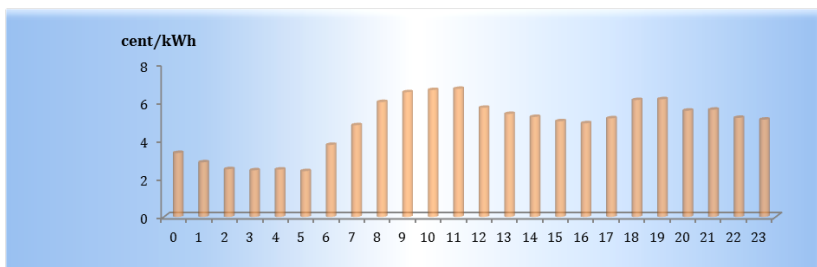


„Die Energiewende ist unsere größte Herausforderung und Chance zugleich. Wenn es uns in den gelingt, Deutschland in den nächsten Jahren „erneuerbar“ zu machen, werden wir weltweit nicht nur technologisch, sondern auch wirtschaftlich

neue Maßstäbe setzen.“

Hans-Joachim Reck, Verband kommunaler Unternehmen

Statistik des Monats: Strompreise am Großhandelsmarkt




Quelle: EEX PHELIX, 02.05.2012

In Deutschland wird der Marktpreis von Strom von Angebot und Nachfrage bestimmt. Die Nachfrage variiert stark über den Tag, da private Haushalte sowie Industrie typischerweise tagsüber mehr Strom verbrauchen als nachts. Das Angebot hängt ab von der Zahl und der Art der Stromerzeugungsanlagen, die für die Produktion zur Verfügung stehen. Da Strom in großen Mengen nicht speicherbar ist, wird die Produktion sekundengenau an den Verbrauch angepasst. Je nachdem, welche Kraftwerke oder Erzeugungsanlagen dann Strom produzieren, stellt sich ein unterschiedlicher Strompreis zur Deckung der Nachfrage ein.

In Deutschland wird dieser Preis für jede Stunde jedes Tages ausgehandelt – das sind 8760 einzelne Preise im Jahr. Das Diagramm zeigt exemplarisch die 24 Preise der einzelnen Stunden am 02. Mai 2012. Ihre Höhe spiegelt das Verbrauchsverhalten wider: Tagsüber brauchen wir mehr Strom, der Preis steigt; nachts, besonders in den frühen Morgenstunden, sind die Preise eher niedrig. Der Zeitraum von 8 Uhr bis 20 Uhr wird manchmal als „Spitzenlast“ bezeichnet, der Tagesdurchschnitt als „Grundlast“. Spitzenlast ist tendenziell teurer als Grundlast: Am 02.05. z.B. war der durchschnittliche Preis in der Spitzenlast 5,8 Cent/kWh (Cent pro Kilowattstunde), in der Grundlast 4,8 Cent/kWh.

Als Verbraucher müssten wir eigentlich einen Strompreis zahlen, der abhängig ist von der Tageszeit, in der wir den Strom brauchen. Das tun auch große Verbraucher wie z.B. Industrieunternehmen. Private Verbraucher hingegen haben selten die dafür notwendigen Messgeräte in ihren Wohnungen und zahlen üblicherweise einen Durchschnittspreis, der für ein ganzes Quartal oder länger gilt. Er wird aus dem typischen Verhalten von Privatkunden („nachts schlafen, mittags kochen, abends fernsehen“) ermittelt. Der Preisunterschied zu den üblichen Haushaltstarifen von über 20 Cent/kWh kommt übrigens daher, dass zu diesem Großhandelspreis noch Aufschläge für den Transport (Netznutzung und kommunale Konzessionen), Steuern (Strom- und Umsatzsteuer) und Umlagen für die Förderung von Kraft-Wärme-Kopplung und Erneuerbare Energien hinzukommen. Wie gerade die Erneuerbaren Energien zur Zeiten der Energiewende den Strompreis verändern – sowohl am Großhandel als auch für den Verbraucher zu Hause - das lesen Sie in der nächsten Ausgabe.

Herausgeber: Plattform Energiewende
 Institute for Advanced Sustainability Studies e.V. 
 Berliner Straße 130, 14467 Berlin
 Tel +49 331 288 22 300; Fax +49 331 288 22 310
www.plattform-energiewende.de

Bildnachweise: S. 1 A. Hauck/IASS; S. 2 A. Hauck/IASS, Heinzlmann/IASS, S. 3 IG BCE, S. 4 Privat/Copenhagen Business School, Karlsruher Institut für Technologie, Verband kommunaler Unternehmen; S. 5 Stiftung Zukunft Berlin, Privat, IWES Kassel

Prominente Stimmen zur Energiewende



„Die Energiewende kann nur gelingen, wenn der Ausbau erneuerbarer Energien von sinnvollen Maßnahmen begleitet wird, die der Komplexität funktionierender Energieversorgungssysteme vor Ort Rechnung tragen.“

Dr. Volker Hassemer, Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung Zukunft Berlin



„Für mich ist die Energiewende die größte politische und wirtschaftliche Herausforderung seit der Wiedervereinigung Deutschlands“.

Dr. Volker Hauff, Bundesminister a.D.



„Die Energiewende und die damit verbundene Transformation des Energieversorgungssystems hin zu einer de-karbonisierten Stromerzeugung und die Umsetzung der zugehörigen Maßnahmen ist die Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Eine nachhaltige Energie-wende kann nur gelingen, wenn alle Industriestaaten Europas die Transformation gemeinsam und mit gleichem Engagement vorantreiben. Dazu ist es erforderlich, die gesamte zugehörige Infrastruktur zu erneuern und neu zu gestalten. Das wirft vielseitige Forschungsfragen zu Technologie, Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlicher Akzeptanz auf, deren Beantwortung eine Schlüsselrolle einnimmt.“

Dr.-Ing. Kurt Rohrig, Bereichsleiter "Energiewirtschaft und Netzbetrieb", Stellv. Institutsleiter IWES Kassel